Eine kulturelle und historische Fundgrube

Mit «Museum & Galerie» an der Kruggasse ist Weesen um eine Attraktion reicher. Für den Museumsverein ging mit der Eröffnung am Freitag ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung.

Von Renate Ammann

Weesen. – Eines sticht einem bei dem soeben eröffneten Museum sofort ins Auge: hier wird kein Wert auf Masse gelegt, im Vordergrund steht immens viel Liebe zum Detail. «Treten Sie ein», wird der Besucher im ersten Stock vor dem grossen Torbogen aufgefordert und befindet sich sogleich auf einem mittelalterlichen Marktplatz.

Alle modernen technischen Errungenschaften geraten umgehend in Vergessenheit. Der Anblick eines Kachelofens samt den dazu gehörenden Utensilien mag auch heutzutage noch allgegenwärtig sein, nicht aber Schloss und Schlüssel von gigantischer Grösse und ebensolchem Gewicht. Instrumente wie die Maultrommel entpuppen sich als Zeugen für fröhliche Feste mit Musik und Tanz.

Stimmungsvolle Gemälde

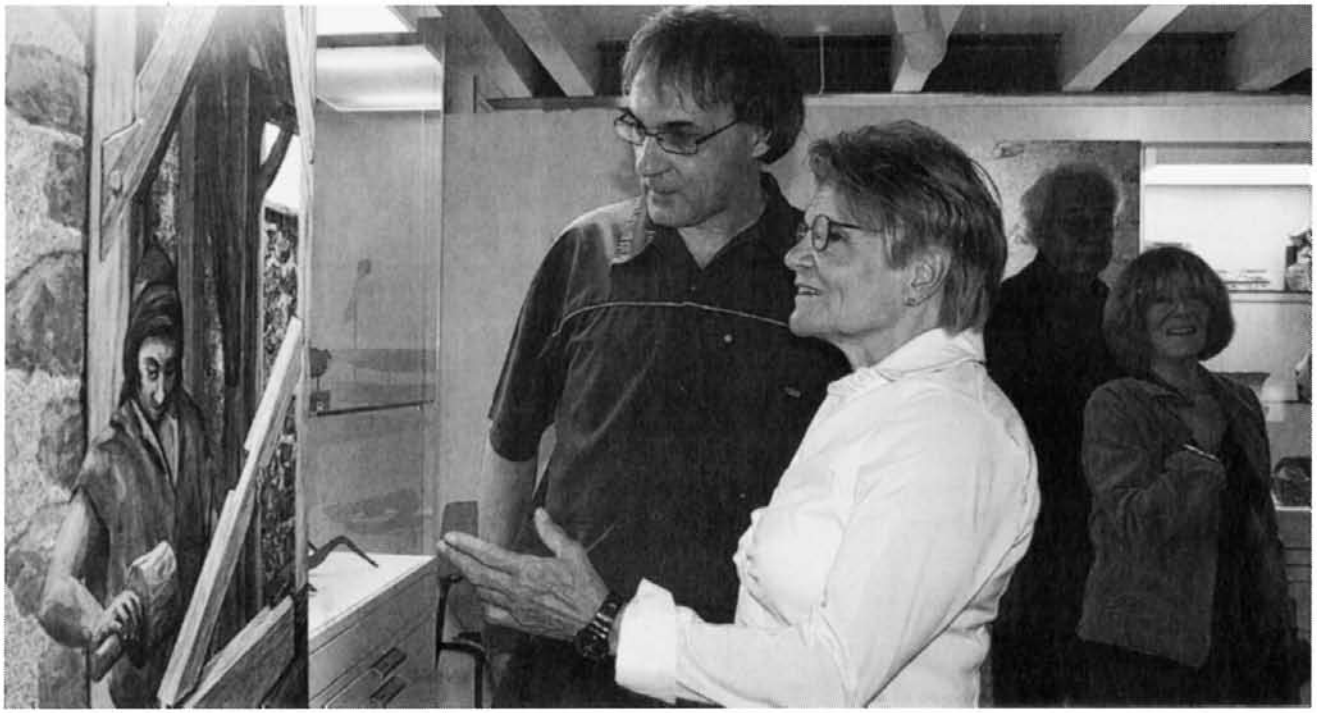
Im hellen, weitläufigen Dachgeschoss kommt der Nachlass des 2003 verstorbenen Weesners Claudio Flütsch wunschgemäss zu Ehren. Es sind mehrheitlich Bilder des Glarner Malers Balz Stäger, der die Stimmungen rund um den Walensee bei jedem Wetter, mal farbig, mal als Bleistiftzeichnung, jedoch meist in wandfüllender Grösse und mit pompösen Rahmen versehen festhielt. Wirft man einen Blick durch die Fenster, entsteht sogleich eine unverkennbare Symbiose zwischen den faszinierenden Kunstwerken und der wilden Landschaft mit dem tosenden Bach. Doch nicht nur innen setzt das Museum spezielle Akzente, auch in seiner äusseren Erscheinung hebt sich der moderne Holzbau, vom Uzner Architekten Heinrich Schwarzenbach entworfen, vom Alltäglichen ab.

Argusaugen beim Suchen

«Von der Eröffnung eines neuen Museums haben verschiedene Weesner schon lange geträumt», bemerkt die Präsidentin des Museumsvereins, Geneviève Schneeberger, vor den zur Eröffnung sehr zahlreich erschienenen Kunstinteressierten und in das Projekt Involvierten. In ihrem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Museums erwähnt sie insbesondere Xaver Bisig und Jean Hämmerli, die mit Argusaugen Ausgrabungen mit geschichtsträchtigem Hintergrund verfolgten. «Und alles, was sie fanden, legten sie sorgfältig zur Seite.»

Zur Realisierung eines Museums sei aber auch Geld notwendig, so Schneeberger. Grosszügige Unterstützung floss von Seiten des Lotteriefonds und vor Ort erhält sie von der Bank Linth einen Scheck über 10 000 Franken. Gleichermassen richtet sie ihren Dank an die Ortsgemeinde, die den Bau zum grossen Teil mitfinanziert hatte und nur einen bescheidenen Zins verlangt.

Erst skeptisch und jetzt doch vom Museumsvirus angesteckt zeigt sich Gemeindepräsident Mario Fedi. Trotzdem zieht er Parallelen zum Sport. Um ein ehrgeiziges Ziel zu erreichen, brauche es hier wie da Ausdauer, ein gutes Team samt Coach, Gönnern und natürlich Zuschauern. Alles zusammen führe zum Sieg. Dass das Haus stets voller Leben sein möge, gibt er den Mitgliedern des Museumsvereins mit auf den Weg. Auf den Punkt bringt es schliesslich Kantonsarchäologe Martin Schindler: «Weesen ist jetzt nicht nur wesentlich schöner, es ist auch wesentlich interessanter.»



Vom Museumsvirus befallen: Geneviève Schneeberger und Xaver Bisig vom Museumsverein Weesen sind stolz auf die gesammelten Werke.

Bild Renate Ammann